

..... EX PRAESVLE FACTVM
 RVRSVS EREMITAM MICHAELIS
 PYRCHIRIANVS APEX EX ILLO SVMPSIT HONO-
 REM
 QVAS QVOQVE FVNDAVIT AEDES
 PRIDIE IDVS IANI DVM MILLENARIVS INSTAT
 PENETRAVIT SPIRITVS ASTRA
 POS. A. MCLIV.

Den Text der Inschrift kannten die beiden nur aus den Scheden ihres verstorbenen Ordensbruders Grandi; ihm sei sie von dem 'praepositus castri villae S. Ambrosii' mitgeteilt worden, sie befinde sich in der Kirche von S. Ambrogio. Mittarellis Nachforschungen durch seine Piemonter Ordensbrüder hatten keinen Erfolg, weil die Kirche in den Kriegen der Zeit zerstört worden war. Vor Grandi findet sich die Inschrift nicht erwähnt, wie Savio (Vita S. 12) bei einer Durchsuchung der handschriftlichen Sammlungen von Pingonio, Maccaneo, Gazzera festgestellt hat; die Erwähnungen in späterer Literatur gehen stets auf Mittarelli zurück. Somit ist Grandi der einzige Zeuge der Ueberlieferung; das ist umso verdächtiger, als die Inschrift ein sonst nicht erwähntes Schülerverhältnis zwischen Romuald und S. Iohannes behauptet; der Verdacht der Fälschung durch Grandi drängt sich angesichts unserer Resultate über die Vita Bononii geradezu auf. Untersuchen wir, ob wir noch weitere Anhaltspunkte haben.

Formell lässt sich bei der starken Verstümmelung wenig sicheres feststellen. Im Mittelalter wandte man bei solchen Gelegenheiten mit Vorliebe den Reim im Hexameter an, jedoch nicht gerade ausschliesslich; diese typische mittelalterliche Eigentümlichkeit fehlt unserem Epitaph¹. Dem 12. Jh. widerspricht die Schreibung ae (praesule, aedes); doch kann das auf einer puristischen Korrektur des Abschreibers beruhen. Aus formalen Gründen lässt sich, wie man sieht, die Unechtheit kaum, noch weniger aber die Echtheit der Inschrift erweisen.

Dagegen erheben sich schwere sachliche Bedenken. Unsere sonstige Kenntnis über den Eremiten beruht im wesentlichen auf dem Chronicon s. Michaelis coenobii Clusini, von dem die Vita s. Iohannis Vincencii in vielen

1) 'alumnum: factum' kann Zufall sein; jedenfalls zeigen die durchgehend erhaltenen Versenden und fast sämtlich erkennbaren Cäsurschlüsse, dass von regelmässigem Reim nicht die Rede sein kann.